

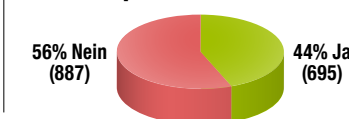
Frage des Tages

Braucht es im Baselbiet künftig eine kantonale Energiesteuer?

Im Zentrum des Streits um das Energiegesetz steht die Frage, ob es für nicht erneuerbare Energien eine Abgabe braucht. www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage vom Samstag:

Darf man vor Abstimmungen Wahlkampf betreiben?



Neues Energiegesetz auf wackligen Beinen

Die Vorlage wird im neu gewählten Landrat beraten – die Befürworter sind sich schon jetzt nicht einig

Von Boris Gygax

Liestal. Die Baselbieter Grünen warten sehnlichst auf die bereinigte Vorlage des neuen Energiegesetzes. Provokativ fragten sie Energiedirektorin Sabine Pegoraro, ob sie die Vorlage bewusst verzögere. Diese veröffentlichte daraufhin ein Bild, auf dem sie einen Stapel Papier lächelnd in die Kamera hielt: «Hier ist es!» Das war vor drei Wochen. Eigentlich sei die Totalbereinigung bereits Anfang Jahr abgeschlossen gewesen, sagt Philipp Schoch (Grüne), Präsident der Umweltschutz- und Energiekommission im Landrat. Zwei Tage nach den Landratswahlen sei eine Medienkonferenz dazu geplant gewesen, diese wurde jedoch abgesagt. Die Grünen warten noch immer.

«Überprüfungen haben zu den Verzögerungen geführt», sagt Alberto Isenburg, Leiter des Amtes für Umweltschutz und Energie (AUE) der BaZ. Die Vorlage müsse gerade hinsichtlich einer Volksabstimmung sachlich und technisch korrekt sein – «Gründlichkeit vor Schnelligkeit». Es brauche eine solide Grundlage für die politischen Diskussionen. Isenburg hält jedoch fest, dass die Vorlage «aller Voraussicht nach» vor den Sommerferien vom Regierungsrat verabschiedet und an den Landrat weitergeleitet werde. Er möchte den laufenden Prozess nicht weiter kommentieren, da bald an einer Medienkonferenz informiert werde.

Keine Eile bei den Bürgerlichen

Die erneute Verzögerung werde von einem Gutachten verursacht, das dieser Tage fertig geworden sei, weiss Schoch. Im Zentrum der Abklärungen gehe es um die Einführung der Abgabe auf nicht erneuerbaren Energien. Anscheinend war bis jetzt noch nicht vollständig geklärt, ob die Steuer und damit die Finanzierung des Energiegesetzes auch rechtskonform ist. Baselland wäre der erste Kanton der Schweiz mit einer solchen Steuer. Schoch sieht gerade diese als «höchste Hürde» bei einer Volksabstimmung. Er rechne auch mit «massivem Widerstand» der Erdölvereinigung.

Das lange Warten bleibt nicht ohne Folgen. Mit dem Termin Anfang Juli ist



Weniger Energieverbrauch. Energiedirektorin Sabine Pegoraro präsentiert den Entwurf des Gesetzes. Künftig sollen Energiestandards verbessert werden.

klar, dass nicht nur der neue Regierungsrat die Vorlage verabschiedet, sondern auch der neue Landrat diese berät. Dieser erlebte nach den Landratswahlen im Frühling einen klaren Rechtsrutsch – was mehr Widerstand gegen das Energiegesetz bedeutet und den Forderungen der Bürgerlichen zur Vorlage deutlich mehr Gewicht verleiht. Nicht verwunderlich ist, dass FDP-Fraktionspräsident Rolf Richterich keine Dringlichkeit feststellt. Wichtig sei, dass die Vorlage ausgereift sei. Zudem sei es von Vorteil, wenn ein Gesetz vom Parlament ohne Legislaturbruch in einem Zug behandelt werden könne.

Die Vorlage komme nach dem Rechtsrutsch zu einem ungünstigen Zeitpunkt, gibt Schoch zu. «Eine frühere Beratung wäre für uns besser

gewesen.» Dennoch hoffe er, dass das Gesetz nicht zu sehr abgespeckt werde, bevor es den Baselbietern zur Abstimmung vorgelegt werde. «Das grosse Plus ist die Wirkung auf die KMU. Darum steht auch die Wirtschaftskammer dahinter.» Und damit «hoffentlich auch die FDP», ergänzt Schoch. Die SVP hat sich bereits strikt gegen eine neue Steuer ausgesprochen. Trotzdem findet Schoch: «Wir sind auf gutem Weg.»

Ausnahmen für Unternehmen

Wie holprig dieser aus Sicht der Grünen noch werden könnte, zeigt die Haltung der Wirtschaftskammer. Noch immer steht diese zwar hinter dem Energiegesetz. Sie erhofft sich durch den Schwerpunkt Energieeffizienz mehr Aufträge für die KMU. Sie stellte aber

während der Vernehmlassung einschneidende Forderungen, die in der neuen Landrats- und Regierungsratszusammensetzung gute Aussichten haben: Die Wirtschaftskammer fordert unter anderem die Befreiung der Abgabe für Grossverbraucher. «Auch alle anderen Unternehmen können sich mittels einer äusserst unbürokratisch zu erreichenden Vereinbarung mit dem Kanton von der Abgabe befreien lassen», so eine weitere Bedingung. «Sollten diese Forderungen nicht entsprechend in die Vorlage einfließen, könnte die Wirtschaftskammer diese nicht mehr unterstützen», unterstreicht Christoph Buser, Direktor der Wirtschaftskammer.

Die Grünen stehen nun in einem Zielkonflikt: Sie lehnen die Forderungen der Wirtschaftskammer ab, obwohl

sie für ein Ja zum Gesetz von ihr abhängig sind. Dass das Energiegesetz fast ausschliesslich durch die Haushalte finanziert wird, ist nicht im Sinne der Grünen. Die Frage bleibt, ob die Baselbieter diese alleinige Bürde auf sich nehmen möchten, oder das Gesetz an der Urne bachab schicken.

Buser verweist auf den Volksentscheid von 2010, wonach der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch bis zum Jahr 2030 auf 40 Prozent steigen soll. Dies sei nicht zum Nulltarif möglich: «Wir können den Volksentscheid in den Wind schlagen, mit dem Effekt, dass bald von links-grüner Seite noch drastischere Massnahmen gefordert werden, oder mit einer moderaten Variante versuchen, dem Volkswillen zu entsprechen.»



Zufrieden. Concordia (oben, in Blau) bestreitet das erste Spiel im von Thomas Blanckarts und Christoph Eymann (beide u. r.) eingeweihten Stadion. Fotos P. Covino

Schlicht und schmuck

Neues Mehrzweckgebäude auf der Sportanlage St. Jakob eingeweiht

Von Sebastian Briellmann

Basel. Regierungsrat Christoph Eymann ist zufrieden, als er am Samstag das neue Mehrzweckgebäude auf der Sportanlage St. Jakob einweiht. 500 Gäste sind gekommen, um sich den Neubau anzusehen. Und was sie präsentiert bekommen, überzeugt sie in selber Weise wie Eymann selbst. Nicht umsonst spricht der Sportminister von einem «prächtigen Stadion», das «schlicht sensationell gut» sei.

In der Tat ist in der Brüglinger Ebene, wo vorher trister Beton dominierte, ein schmuckes Gebäude entstanden, das nicht nur schön aussieht, sondern auch seinen Zweck erfüllt. In erster Linie für die Fussballer, ist das Leichtathletikstadion doch die neue alte Heimat für den FC Concordia. Der Basler Traditionsclub ist es dann auch, der als erster Verein einen Wettkampf auf der neuen Anlage bestreitet (vgl. Seite 37). Ab kommender Saison werden zudem die Junioren und Frauen des FC Basel das 1.-Ligataugliche Stadion nutzen.

Aber auch die Leichtathletik hat – ganz dem Namen entsprechend – ihren Platz; der LC Basel wird hier seine Trainingseinheiten bestreiten, die Laufbahn ist saniert. Zudem können Schulen und die Universität Basel die Anlage weiterhin für ihren Unterricht nutzen. Zur Verfügung stehen neben einem Garderobentrakt mit 40 Umkleiden auch diverse Geräteraum, ein Krafraum, ein Medien- und Schulungsraum und ein Mehrzweckraum mit Cateringküche,

der als Loge fungieren kann. Ein weiteres Highlight ist die Tribüne mit 500 gedeckten Sitzplätzen. Geklotzt wurde dabei nicht, alles ist schlicht gehalten, zweckmässig eben. Einzig der sogenannte Premiumbereich ist etwas luxuriöser gestaltet, wo sich zwei gediegene Kabinen für die Heim- und Auswärtsmannschaft befinden, zudem eine für die Schiedsrichter und ein Presseraum.

Gekostet hat das Projekt 21,1 Millionen Franken, «und damit eine Million weniger als budgetiert», wie Eymann sagt. Das sei für die Politik wichtiger als für Vereine. Für die sei es ein weiteres Mosaiksteinchen im Zeichen der Sportförderung. Auch der Leiter Hochbauamt des Bau- und Verkehrsdepartements Basel-Stadt, Thomas Blanckarts, ist happy: «Das ist ein guter Tag für die Leute vom Bau. Wir konnten liefern – und die Arbeiten gingen unfallfrei über die Bühne.»

Keine Komplikationen beim Bau

Entworfen haben das Gebäude die Architekten der Network AG. Sie hätten besonderen Wert darauf gelegt, dass nicht nur innerhalb des Runds alles in sich stimmig ist, sondern auch von aussen, sagt der verantwortliche Architekt Daniel Christen. Entstanden ist eine Art Pavillon, dessen Fassade sich optimal mit der Allee, die an der Anlage vorbeiführt, ergänzt und zum Verweilen einlädt.

Komplikationen gab es in der ganzen Zeit nie. «Wir haben uns relativ spontan für den Wettbewerb beworben, deshalb war höchstens die kurze Zeit

für die Skizzierung des Vorschlags ein belastender Faktor», sagt Christen. Am Ende ging aber alles auf; das Stadion wurde nach rund einjähriger Bauzeit pünktlich eröffnet. «Wir haben schon ziemlich geschwitzt», meint Blanckarts, «schön, dass alles Geplante tipp-topp aufgegangen ist.» Jetzt seien die Sportler dran mit Schwitzen.

ANZEIGE

academia



Progymnasium d/e Gymnasium e

Der direkte Weg an Universitäten in
der Schweiz und weltweit

Margarethenstr. 47 Telefon 061 260 20 80
4053 Basel www.academia-international.ch